

Atlantis-Ursprung moderner "Mysteries"

Autor(en): **Hänni, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **89 (2004)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1041911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Atlantis–Ursprung moderner "Mysteries"

Seit kein Geringerer als der altgriechische Philosoph Platon um 350 v. Chr., an seinem Lebensabend, seinen "Atlantisbericht" niederschrieb, ist jener "Fall" immer wieder und unter allen erdenklichen Aspekten abgehandelt worden. Beispielsweise im Jahr 1912, dem Todesjahr der "Titanic", genauer gesagt am 20. Oktober 1912, brachte die damals grosse Tageszeitung "New York American" folgende Schlagzeile: "Wie ich Atlantis wiederfand, die Wiege aller Kulturen." Es folgte ein ausführlicher Artikel von einem gewissen Dr. Paul Schliemann, einem Enkel des grossen Heinrich Schliemann, der Homer beim Wort genommen und in dessen Folge Troja ausgegraben hatte. Dieser Dr. Paul Schliemann, offenbar studierter Archäologe, berichtete an jenem 20. 10. 1912 von einer Bronzevase aus dem Nachlass seines Grossvaters, die die merkwürdige Inschrift trug: "Geschenk des Kronos, König von Atlantis".

Einen Augenblick hielt ganz Amerika den Atem an; dann wurde es von einem wahren Rausch erfasst. Atlantis wurde zum Tagesgespräch. Nicht nur die Leser jener Tageszeitung fieberten der Fortsetzung jenes Berichts entgegen. – Aber die so begierig erwarteten Enthüllungen sollten sich auf unerwartete Weise auflösen: Das wirklich raffinierte Ende der Geschichte bestand darin, dass der Held des Tages, dieser Dr. Paul Schliemann spurlos verschwand und man nie wieder auch nur das geringste von ihm hörte...

Doch nicht nur Schwindler haben sich mit dem Thema befasst, sondern beispielsweise auch der Nobelpreisträger für Chemie aus dem Jahre 1921, Sir Frederick Soddy. Oder jener begabte amerikanische Fotograf Edgar Cayce (1877 – 1945), der "Prophet der atlantischen Atombombe", deren Einsatz er selber nicht mehr erleben sollte... Leider muss man aber auch zugeben, dass der ganze Wirrwarr von mehr oder weniger gelehrten Hirngespinnsten von einer Menschheit, welche vor 12 000 Jahren schon einmal so weit war, wie sie heute ist, geradezu ein Tummelplatz für Spiritisten, Okkultisten, Erleuchtete – oder "Mystery-Park"-Begründer ist.

Edgar Cayce war auch ein Okkultist. Nur in Trance, unabhängig von seinem (recht erfolgreichen) Brot-Erwerb als Photo-

graph, pflegte er sich über seine "frühere" Existenz als Bürger von Atlantis zu äussern. – Ob daher die modernen "Atlantiker", die Mitglieder des von der NATO begründeten "Atlantik-Vereins" mit Hauptsitz in Bonn, d.h. sämtliche Polit- und Wirtschaftsgrössen der westlichen Bundesrepublik Deutschland, ebenfalls spiritistische Sitzungen oder okkulte Vortragende organisieren...?

Wie dem auch sei, wenn wir dazu bereit sind, können wir aus dieser "Rückblende" in eine ferne Vergangenheit einer (nachweislich) sehr alten Menschheit zumindest eine Lehre ziehen: Sie warnt uns vor den Gefahren, denen unsere UEBERentwickelte Gesellschaft ausgesetzt ist.

Der "Prophet" Edgar Cayce sagte in seinen – erstaunlich detailtreuen – "Visionen" von Atlantis grundsätzlich vor allem dies: "Vorsicht! Das schreckliche Schicksal von Atlantis droht auch uns, wenn wir zu spät aufwachen!" – Es brauchte dann in der Folge seiner "Vorträge" – welche er zwischen 1924 und 1944 überall in den USA gehalten hatte – wirklich schon einen japanischen Überfall auf Pearl Harbour, um die schlafenden USA aufzuwecken... Aber das unheimlichste an Edgar Cayce ist folgende Episode: Er hatte prophezeit, dass die Ruinen von Atlantis, 70 Meter unter dem Meeresspiegel, 1968 wieder "auftauchen" würden. – Im Sommer 1968 unternahm ein Yale-Professor der (Unterwasser-)Archäologie an der von Edgar Cayce bezeichneten Stelle vor dieser Insel der Bermudas eine Tauchexpedition – und entdeckte in der Tat zyklopische Mauerreste...

Um zeitgemäss zu erscheinen, kleidet man heute "Atlantis mit seinem thermonuklearen Moloch" (ein prähistorischer Industriezweig, welcher nicht nur die Phönizier, sondern vor allem die indianischen Städtebauer Mexikos und Südamerikas zu ihren Opferriten inspiriert haben soll) in das Konfektionsgewand des utopischen Romans. Die



alten Seefahrer der sagenhaften, versunkenen Insel werden dabei zu Supermans, welche mit Laserstrahlen und als Piloten von "Vimayanas" den europiden Primitivlingen die Gottesfurcht beibringen, oder so...

Man wird beim Durchwühlen des "Atlantis-Syndroms" zugedeckt mit an den Haaren herbeigezogenen Wortdeutungen und grotesken Identifizierungen, und wie eine vielköpfige Hydra taucht die versunkene Atlantik-Insel überall wieder auf: Man hat sie schon in den Anden, in Australien, im Kaukasus, in Südafrika, in Amazonien, auf Spitzbergen, in der Wüste Gobi, im sibirischen Kamtschatka, natürlich im ehemaligen Troja usw. und so fort "wiedergefunden".

Aber an und für sich ist die historisch überlieferte Atlantis-Legende klipp und klar: Niedergeschrieben – philosophisch aufgemotzt und moralisch-erbaulich ausgestaltet – durch keinen geringeren als Platon, der seinerseits nichts als eine uralte Überlieferung aus dem pharonischen Ägypten ins Griechische übertragen hatte, und lokalisiert – klipp und klar – war diese sagenhafte Tropeninsel bis vor 12'000 Jahren (vor dem Abschmelzen der Gletscher der letzten Eiszeit) in der Karibik, bei Bimini, von wo aus die Atlantiker, Vorfahren der phönikischen Handelsleute, die Menschen des Mediterraneo zu versklaven suchten, bis "an einem einzigen Tag und einer einzigen Nacht ... nachdem sämtliche tapferen Krieger Athens auf einen Schlag vom Erdboden verschluckt worden waren, mit einem einzigen Schlag die Insel Atlantis selbst vom Erdboden verschwand" – wie es in der platonischen Geschichte geschrieben steht...

Andreas Hänni, Belp